Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz : die Ausländerhetze im Kampf der Lederarbeiter in Bern

Autor(en): **J.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

derselben Gegend nur 4,8 Prozent. Als Folge der Blutarmut und des langen Sitzens sind bei den Arbeiterinnen häufige Erkrankungen der Geschlechtsorgane zu finden. Auf je 1000 Textilarbeiterinnen kommen 5,1, auf je 1000 Tabakarbeiterinnen 10,4 Erkrankungen der Geschlechtsorgane. Ferner kommen auf 1000 Textilarbeiterinnen 1,2, auf 1000 Tabakarbeiterinnen 3,8 Brustdrüsenerkrankungen.

Die Verdauungskrankheiten, wie die Krankheiten der Atmungsorgane sind als Berufskrankheiten zu betrachten. Von 100 Tabakarbeitern litten 20,7 an Magen- und Darmstörungen, von den andern Arbeitern nur 11,5 auf 100.

Es ist nachgewiesen worden, dass bei den Tabakarbeitern durch die Wirkung der Tabakgifte die Magensaftmenge vermindert ist.

Die Einatmung des Tabakstaubes ist die Ursache der chronischen Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, die bei den Tabakarbeitern sehr verbreitet sind. Blutarmut und Magenleiden bilden eine günstige Vorstufe der Tuberkulose. Chronische Nasen-, Rachen-und Bronchialleiden wirken in demselben Sinne. Die fortgesetzte Staubschädigung erzeugt kleine Schleimhautdefekte, und damit ist die Möglichkeit zur Einsiedlung des Tuberkelbazillus gegeben. Die weitere Ausdehnung der Tuberkulose wird noch durch die Mitarbeit von Lungenkranken, die in grosser Zahl in den Tabakfabriken tätig sind, gefördert. Zur Verminderung der Tuberkulose ist die möglichste Staubbeseitigung, das Verbot des Ausspuckens auf den Fussboden und eine grössere Entfernung der einzelnen Sitzplätze nötig. Auf jede Person müssen mindestens 10 Kubikmeter Luftraum kommen.

Nun ist es klar, dass die Durchführung aller derjenigen Massnahmen, die geeignet sind, die schädlichen Wirkungen des Tabakberufes zu mildern, nur auf dem Wege des politischen und gewerkschaftlichen Kampfes zu erreichen sind. Darum sollte es einerseits die Aufgabe der organisierten Tabakarbeiter sein, neue Mitglieder der Organisation zuzuführen, anderseits sollen die Arbeitervertreter in den Parlamenten bemüht sein, auf dem Wege der Gesetzgebung eine Besserung der Verhältnisse herbeizuschaffen.

Dr. med. *Fanny R.*

Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz.

Die Ausländerhetze im Kampf der Lederarbeiter in Bern

treibt im gegenwärtigen Streik der Sattler in Bern wieder einmal sonderbare Blüten. In der illustrierten Sattler- und Tapeziererzeitung, dem obligatorischen Organ des Sattlermeisterverbandes, werden die Ausländer als Ursache des Streiks hingestellt. Es wird da von « ausländischen Hetzern », von « ausländischen Wühlbrüdern », von « Wühlhubern », « zugelaufenen Wiener Herren » usw. berichtet und dabei Arbeiter, deren langjähriger Aufenthalt in der Schweiz weder den Behörden noch den Meistern Anlass zu Klagen bot, in einer elenden, unverantwortlichen Weise denunziert. Es wird in der Meisterzeitung auch empfohlen, diese Gelegenheit zu benützen und die Werkstätten von ausländischen Elementen zu säubern.

Während nun die Meister auf der einen Seite so gegen die Ausländer hetzen, suchen sie anderseits im Auslande wieder Arbeiter bei dauernder Jahresstelle. So wird uns von Wien folgendes berichtet:

« Gebe Ihnen bekannt, dass die Wiener Ledergalanteriewaren-Firma Seisser in der Arbeiterzeitung eine Annonce einschalten lassen wollte, und zwar folgenden Inhalts:

> Gesucht selbständig arbeitender Taschner, der auch auf Leder-Suit-Case eingearbeitet ist sowie auch das Mustermachen versteht. Nur ganz tüchtige Kraft kann berücksichtigt werden bei hohem Lohn und angenehmer, dauernder Jahresstellung. Tüchtiger, selbständig arbeitender Koffermacher auf Rohrplatten-, Bügel- und Musterkoffer sowie in einschlägige Reparaturen eingearbeitet. Offerten unter Zeugnisbeilage an die Firma: *O. Berger-Stalder,* Bern (Schweiz), Spezialgeschäft für feine Lederwaren und Reiseartikel.»

Aehnliche Inserate sind auch in Berlin erschienen, um unter goldenen Versprechungen auch deutsche Arbeiter nach Bern zu lotsen. Die Meister gestehen damit ein, dass sie gehörig im Pech sind und die Ausländer nicht jene Hetzer sind, als die sie in der Scharfmacherpresse bezeichnet werden. Die gemeine Denunziation verfolgte wohl nur den Zweck, den Streik in Misskredit zu bringen und die Polizei gegen die Streikenden scharf zu machen.

J. St.

Die Eisenbahner zum Fabrikgesetz.

Das erweiterte Zentralkomitee der Arbeiterunion Schweiz. Transportanstalten hat in seiner letzten Sitzung zum Entwurf für das neue Fabrikgesetz Stellung genommen. In erster Linie wurde der Wunsch ausgesprochen, dass schliesslich doch noch das Postulat des *uneingeschränkten Zehnstundentages* zum Durchbruch gelangen werde. Mit Rücksicht auf eine spätere Revision des Arbeits- und Ruhetagsgesetzes ist dies von Bedeutung.